

# Schlussbemerkungen

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Postface**

Zeitschrift: **Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus**

Band (Jahr): **35 (1941)**

Heft (15)

PDF erstellt am: **27.09.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ich will mich nicht näher darüber aussprechen, was von solchen Gedankengängen zu halten ist. Ich konstatiere nur, es ist eine ganz maßgebende Stelle, die diese Gedanken vertritt, und ich halte deswegen diese Broschüre für sehr wertvoll und bedeutungsvoll, weil sie uns sagt: die Gedankengänge, die bei uns vertreten sind, ebenso die Erwägungen, man solle doch während eines Krieges die innern Gegensätze ruhen lassen, werden verworfen. Es wird gerade vom Standpunkt der politischen Zweckmäßigkeit aus der Kampf, der innere Kampf, innerhalb des Volkes, gegen den christlichen Teil des Volkes für notwendig und wertvoll gehalten. Es kann uns, wenn die Auffassungen in den obersten Parteistellen herrschen, nicht wundern, daß so verfahren wird, wie wir es nun in Württemberg besonders am eigenen Leibe erfahren haben. Es kann uns nicht wundern, daß immer wieder Gerede und Gerüchte umgehen, daß, wenn erst der Sieg erungen sei, ganz entscheidende Maßnahmen gegen die Kirche unternommen wurden. Ich habe schon im vorigen Jahre den Herrn Reichsstatthalter gebeten, mich zu ermächtigen zu der Erklärung, daß das ein völlig grundloses Gerede sei. Ich habe diese Bitte ausgesprochen, weil ich mir sagte, eine solche Erklärung würde außerordentlich viel zur Beruhigung der Geister und Gemüter in unserem deutschen Volke, besonders in unserem christlichen Volk beitragen. Aber eine *Antwort* habe ich *nicht* erhalten. Und ich weiß jetzt, warum ich *keine Antwort* erhalte: *weil eben in maßgebenden Stellen die Auffassung herrscht, die ein Mann in dieser Stellung hier öffentlich vertritt.* Es ist mir schmerzlich, das aussprechen zu müssen. Ich würde sehr viel lieber zu einem unbedingten Vertrauen nach der inneren Seite der Volksführung auffordern, aber es ist mir nicht möglich, die Tatsachen sind dagegen. Es müßten neue Tatsachen geschaffen werden, die dieses Vertrauen, das vorhanden war, in hohem Maße vorhanden war, wieder erwecken. Solange diese neuen Tatsachen nicht geschaffen sind, bleibt der Druck auf allen christlich gesinnten Deutschen, daß die Gegensätze sich zugespitzt haben, daß der Zwiespalt zwischen echter deutscher Gesinnung und echter christlicher Gesinnung, der gar nicht vorhanden ist, künstlich aufgerissen wird und daß dadurch die Freudigkeit des Opfern für das Vaterland gelähmt wird. Wir sind ja aufgefordert worden, freudig unsere Opfer zu bringen. Wir möchten das auch, wir möchten es. Aber wie ist Freudigkeit möglich, wenn man gleichzeitig wahrnehmen muß, daß das Höchste, das Köstlichste, was unserem deutschen Volk von Gott anvertraut wird, als eine fremde Ware abgelehnt und abgestoßen wird...“

---

## Schlußbemerkungen.

Wider Erwarten, weil ein Beitrag, auf den ich gerechnet hatte, nicht fertig geworden ist, muß ich diese Hefte, soweit es sich um Originalarbeiten handelt, nur mit meinen eigenen füllen und darum wieder ein *Gespräch* bringen. Diese Form ist aber hier ganz äußerlich und nicht so wesentlich wie in den Andachten.

Zu den Hoffnungen für das neue Jahr gehört auch die einer *Auf-  
erstehung der „Neuen Wege“!*

Ich wünsche im übrigen den Lesern von Herzen zu Weihnachten und Neujahr alles Beste. Wir haben fast unerwartet Anlaß zu Freude, Dank und Lob Gottes bekommen. Das soll uns Mut und Kraft für den Kampf geben, der noch bevorsteht!